

ein Held ist, so wie Scott einst Helden dichtete. Weil Hemingway offenbar einen neuen Ruhm für die Leute schafft, die jede ältere Art abgetan haben. Er bereitet eine zeitgenössische, wildere Romantik zum Ersatz der kränklichen abgebrauchten des neunzehnten Jahrhunderts. Er nimmt ein geistiges Übel und macht es zu irgend etwas Lebendigem, Vitalem, sogar Anziehendem. Die Verbitterung bekommt bei ihm eine Lebensfülle wie kein Lebensgenuß.

Das Geschlecht, dessen Sprecher Hemingway ist, war zwar nicht stumm. Das Geschlecht, das zum Teil in den Argonnen verkümmert ist, war nicht das einzige verlorene. Die Mehrzahl vermutlich des folgenden verkommt heute in der Krise. Die Leute, die Hemingway lesen, sind — ich würde eine Wette wagen — wohl oft keine dreißig Jahre alt. Ihnen wenigstens kann der Krieg nichts mehr als ein Lesestück bedeuten, und doch fühlen sie sich ebenso im Lebensnerv verstümmelt wie der Held von „The Sun also Rises“ (*Fiesta*). Sie sind die Geschlagenen, die Verratenen, die Enttäuschten, die nicht einmal mehr den Wunsch haben, einen Schuldigen aufzusuchen. Sie sind zu tief verwundet, um sich auf dem bequemen Weg der Logik zu helfen. Da die meisten großen Worte schon in sich zusammengefallen sind, werfen sie auch den Rest über Bord. Sie sind Rebellen.

✱

Wem sollen all diese jungen Leute ihr animalisches Vertrauen schenken, das unter all ihren tragischen Ablehnungen unversehrt geblieben ist . . . In Zeiten, wo von dem herrschenden System nur noch das chaotische Gebein offenliegt, rettet sich das stärkere Individuum entweder in eine Gemeinschaft zu irgendeinem Versuch einer besseren Ordnung oder, wie die Leute bei Hemingway, einfach in seine Instinkte! Ein solcher verzichtet, wie Hemingway es darstellt, auf jede „Weltrettung“. Er treibt einen Fetischkult mit seinem Triebleben, welches wenigstens ihn nicht betrügen kann, so wie seine Hände und Füße ihn nicht anlügen können. Zu dieser Gefühlswelt gehören Furcht vor, wie Interesse an dem Lebensende. Die stoische Lust am Kampf zusammen mit dem glücklichen Erlebnis des eigenen Leibes und der Muskeln: genau genommen ein Kult der bloßen Reflexe, der Aktivität, die durch Philosophie nicht angetastet werden kann. Der Held gelangt, wenn auch unmerklich, zum Primitiven und bis zum Tierischen, denn auf dieser Stufe allein schweigt die Kultur, die ihn betrogen hat. So darf er „gelassen“ an dem Zeiger der Uhr hängen, ein Einzelwesen, ein Zoon apolitikon sein. Als wirklicher Individualist verwirft er, mit jedem anderen Glauben, schließlich auch den Individualismus selber.

Er glaubt nur noch an die schlichten Dinge und nicht an die zusammengesetzten Worte. Alles, was nach Metaphysik oder Ethik schmeckt, lehnt er ab. Er sucht die Gesellschaft und sucht die Erlebnisse von Boxern, Gangstern, Athleten und Sportsleuten, die alle ein Leben rein sinnlichen Inhalts führen, dem Anschein nach abgetrennt von dem Hauptstrom ihrer Zeit. Er bekümmert sich vielleicht noch um die Lebensäußerungen der Tiere. Und über alles sucht er nach einem Helden, nach einem, der alles das mit Erfolg und aus dem Handgelenk tut, als Verkörperung und Formel dieses „Behaviour“, einer wirklichen künstlerischen Formel zugleich, aus der Zeit heraus in die Ewigkeit.

Er, Hemingway, treibt als ein solcher Held oben auf der Hefe Amerikas, so wie